



**EHRUNG FÜR DIE BEIDEN DEUTSCHEN MEISTER 1987**

*v.l.: Alexander Rauer, Trainer G. Schroers, Michael Buchheit und  
Germania Präsident Müller*

**RCGD**

*Informationen*

08.08.1987

Nr. 173

# Diese Zeichen stehen für Qualität

Wenn Sie diese beiden Zeichen sehen, sind Sie wahrscheinlich schon im Reisebüro Kahn. Bei uns bekommen Sie zu Originalpreisen ohne Aufschlag:

- Fahrkarten der Deutschen Bundesbahn und aller europäischen Eisenbahnen.
- ABC-Flüge
- Auto im Reisezug
- Seniorenpaß
- Interrail
- Juniorenpaß
- TEE und Intercity
- Schlafwagen-, Platz- und Liegekarten
- Hotelgutscheine
- Fahrscheine für Schiffs- und Fährverbindungen
- Reiseversicherungen



Reisebüro  
**KAHN**



Vertretung der  
Deutschen  
Bundesbahn



Vertretung  
Deutsches  
Reisebüro

Rethelstraße 136  
4000 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 62 69 64



## STETS FINDET ÜBERRASCHUNG STATT ...

Anrudern 1986 – Sturm, Regen, Wellen; Kampf um's Durchkommen – unfreiwillige Bäder und was der Unzuträglichkeiten noch mehr waren. Der Frust war allenthalben weit verbreitet.

Anrudern 1987 – welch anderes Bild! Sonne schon beim Start in Hamm. Zwei Bootstransporte sind nach Leverkusen unterwegs, der Rest der ungefähr 35 Ruderinnen und Ruderer fährt mit einem Bus hinterher. Die meisten derjenigen, die sich in das Abenteuer Anrudern stürzen wollen, können es gar nicht fassen: ein Anrudern ohne Sturm, tief oder zumindest durchdringenden und anhaltenden Regen ist ihnen gar nicht mehr erinnerlich. In gelöster Stimmung werden die Boote beim RTHC aufgeriggt, nach und nach gehen sechs Vierer und ein Dreier auf's Wasser, um die Strecke von 43 km nach Kappes Hamm unter den Rollsitzen zu nehmen. Abgesehen davon, daß einer der schmalen Vierer in der Nähe von Dormagen an

Land gehen muß, die Kombination von schwergewichtiger Besatzung und dem dort durch den regen Schiffsverkehr zuweilen sehr unruhigen Wasser war in's Auge (oder besser: Wasser in's Boot) gegangen, verläuft für die anderen Boote die Fahrt absolut problemlos. Die an sich schon spärlich vorhandenen Wolken werden immer weniger, es geht kaum ein Wind und im Laufe des Tages steigt das Thermometer auf frühlingshafte Temperaturen. Je nach Laune rudert man durch, oder läßt es etwas beschaulicher angehen, trödelt und treibt oder nutzt die Gelegenheit, in Dormagen auf der Piwipp eine Pause einzulegen und sich zu stärken.

Am frühen Nachmittag trudeln dann die Boote nach und nach in Kappes Hamm ein.

Neben der sportlichen Leistung soll jetzt die gesellige Komponente, die nun auch einmal zum Anrudern gehört, zum Tragen kommen. "Germania" hat festlich geflaggt; zur ersten Stärkung gibt es schon bei der Bootspflege ein leckeres kühles Alt. Hermann Höck, der die Organisation des Anruderns übernommen hat, betätigt sich hier als perfekter

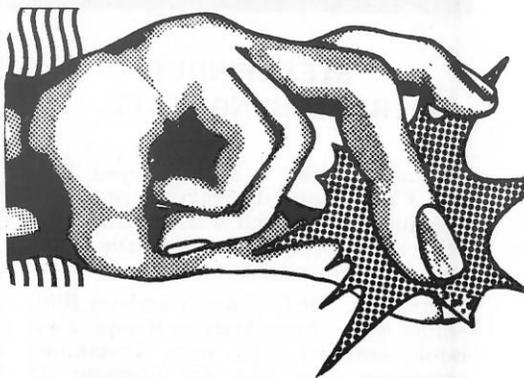
Butler. Während die letzten Boote noch auf Hochglanz gebracht werden, rollt ein großer Topf Linsensuppe an, dessen Inhalt, hungrig wie alle nun mal sind, die Akteure des Tages kräftig zusprechen, gestreckt bzw. veredelt durch das eine oder andere weitere Gläschen Alt.

Ruderer sind um Gesprächsstoff nie verlegen; wenn auch die Verhältnisse auf dem Strom nicht ursächlich für irgendwelche Zwischenfälle verantwortlich waren, bringen Ruderer es allemal fertig, auch auf einer relativ ruhigen Etappe für manchen hausgemachten Zwischenfall zu sorgen. Besondere Heiterkeit weckt das Schicksal von Stefan Romeike, der das Pech hatte, bei seiner zweiten Ausfahrt in diesem Jahr zum zweiten Male wegen eines vollgeschlagenen Bootes an Land gehen und sich dabei nasse Füße holen zu müssen.

Das Wetter ist schön, die Sonne scheint mild, eine Reihe von Germanen, die nicht mitgerudert haben, schauen im Laufe des Nachmittags in Hamm vorbei und es entwickelt sich eine muntere Party zwischen Deich, Paddlerhecke, Bootshallen und "Pergola". Ganz nebenbei zeigt es sich, daß die neuen "Bänke", die Horst Effertz noch am Vortage montiert hatte, vorzüglich geeignet sind, als Schanktheke zu dienen. Da sie den ganzen Nachmittag für Faß, Gläser, Teller und was bei einer solchen Veranstaltung sonst noch an Gerät gebraucht wird, belegt werden, hat niemand die Gelegenheit zu erproben, ob sie auch zum Sitzen geeignet sind. Man bleibt recht lange beisammen, steht in kleinen Grüppchen oder lagert sich auf der Rampe der Rennboothalle. Erst als es mit der sich neigenden Sonne wieder frisch wird, gehen auch die Letzten nach einem schönen, unterhaltsamen und interessanten Rudertag.

Ich hoffe, daß wir mit diesem, seit langem wieder einmal befriedigenden Anrudern einen guten und erfolgreichen Rudersommer gestartet haben.

Schließlich denkt nicht nur der Ruderwart – so hoffe ich jedenfalls – an den erneuten Gewinn des DRV-Wanderruderpreises.



**RP** DIENSTAG – 28. JULI 1987

## Schon zum dritten Mal RC Germania

Erfolgreich wie lange nicht mehr ist in diesem Jahr der RC Germania. Nachdem Alexander Rauer und Michael Buchheit mit Patrick Harnischmacher (Neuss) und Uwe Gertds (Bremervörde) im Leichtgewichts-

Doc

**Doppelvierer Germanias 13. deutschen Meistertitel im Rudern nach 23jähriger Unterbrechung und den dritten Eichkranzsieg (Deutsche Meisterschaft der 19- bis 22jährigen) errungen hatten, teilte nun der Deutsche Ruder-Verband (DRV) mit, daß Germania im vergangenen Jahr erneut den Wanderruderpreis des DRV in der Klasse C, der „Königsklasse“, gewann.**

Der Preis wird nach einer Kombinationswertung vergeben. Sie umfaßt die Zahl der Fahrtenabzeichen, die den einzelnen Rudern je nach Alter für die Kilometerleistung verliehen wurden, sowie die Wanderruder-Kilometer im Verhältnis zur Mitgliederzahl. Den Titel in der „Königsklasse“ gewannen bisher erst zwei Vereine. Siebenmal war Hellas-Titan Berlin erfolgreich, Germania siegte 1983, 1985 und 1986. Zweimal belegten die Düsseldorfer den zweiten Rang, je einmal wurden sie Dritter und Fünfter. Der Wettbewerb wird seit zehn Jahren ausgetragen.

Beim Sieg im vergangenen Jahr stellte Germania mit 174 908 Gesamtkilometern einen neuen Vereinsrekord auf. Zweiter wurde der RTHC Bayer Leverkusen vor RU Arkona Berlin, Hellas-Titan Berlin und dem Düsseldorfer RV, der damit den fünften Rang des Vorjahres verteidigen konnte. Hil-

gelogen, gestohlen und wer hat nicht schon einmal die Frau eines anderen begehrt? Auch leben wir friedlich zusammen mit Menschen, die ganz offen andere Götter/Götzen verehren, und dann am Sonntag das Vaterunser beten.

Und was tut dabei die oberste irdische Autorität der christlichen Kirche? Sie lächelt milde, streicht dem Sünder väterlich über den Kopf und bereitet die Welt mit Appellen zur Besserung. Dabei weiß sie sicher aus den Beichtstühlen dieser Welt, daß alle Appelle allenfalls den Status quo halten können.

Nun sagen ja viele, daß dieser Status quo derart am Abdriften ist, daß der Weltuntergang vor der Tür steht. Doch die große Mehrheit kommt in einem so geordneten Land wie der BRD recht gut zurecht und verläßt sich darauf, daß die natürlichen Kräfte der Natur in ihrem Zusammenwirken dafür sorgen, daß es nicht zu einer Katastrophe kommt. Auf jeden Fall aber sind Methoden der Inquisition heute als längst überholt und als unwirksam abgeschrieben. Selbst in so autoritären Systemen wie der Bundeswehr sind der absoluten Disziplin aus gutem Grund Grenzen gesetzt worden, die dem Vorgesetzten einen gewissen Grad an Toleranz abverlangen.

## DIE 10 GEBOTE

### „UNMORALISCHE“ GEDANKEN ZUR RUDERORDNUNG

Eigentlich müßte man bei jedem von uns davon ausgehen, daß wir die 10 Gebote jederzeit auswendig aufsagen können. Ich selbst habe mich vor diesen Zeilen getestet: Fehlanzeige. Mit schlechtem Gewissen testete ich Kollegen, Freunde: wieder Fehlanzeige.

Wenn man bedenkt, daß unsere Gesellschaft u.a. nach Grundsätzen geordnet ist, die auf einer umfangreichen und tiefgründigen Philosophie aufbaut, von der diese Gebote nur eine simple Essenz darstellen, sollte man doch meinen, daß um uns herum chaotische Verhältnisse herrschen müßten, wenn wir und unsere Mitmenschen kaum dieses Einmaleins beherrschen.

Aber es kommt noch schlimmer: Es wird tatsächlich allenthalben ungestraft

Warum also nicht auch in einem Ruderclub ein bißchen mehr an Verständnis und Toleranz, oder wenigstens so etwas wie 10 Gebote, geduldige Appelle und die eine oder andere Ausnahme von der Regel. Vielleicht sollte sich unser Ruderpapst etwas nach Rom orientieren (reisen/wandern tut er ja wahrhaftig schon genug), dann wird er eines Tages merken, daß die wahre Autorität im Verständnis für den Einzelnen und in der Geradlinigkeit eines überzeugenden Kriteriums ihre Basis findet und nicht in der genauen Kenntnis einer sich ständig aufblähenden „Bibel“, deren Inhalt wortwörtlich, unnachgiebig und tagtäglich in Praxis umgesetzt wird.

Die Angst, es könnten chaotische Verhältnisse erwachsen und das – zweifellos bewundernswerte – Erreichte käme in Gefahr, sollte dem Wunsch nach einer freund- und kameradschaftlichen Clubatmosphäre in unserer Minderheitensportart untergeordnet werden.

Volker Nüttgen



*DAMENWANDERFAHRT 1987  
Main / Karlstadt bis Miltenberg*

*5 Tage auf dem Main – so war's gedacht!  
Leider fiel die letzte Ruderetappe ins Hoch-  
wasser, trotzdem blieb die Stimmung prima.*





*Unser "Ältesten Vierer" (die beiden Ältesten über 70, die Jüngste 60 Jahre) bewältigte locker halb unter Wasser liegende Pritschen und blieb auch bei Sturm- und Regenböen immer fit und lustig.*

*Der Beweis ist also erbracht: Rudern hält nicht nur Männer in Form !!*

*Auch kulturell hatten die Damen einiges zu bieten. Eine Truppe AH-Wanderfahrer des Ruderclub Nassovia Hoechst, die zur gleichen Zeit im gleichen Hotel in Markt-Heidenfeld wohnte, machte reichlich Text-*

*anleihen bei unserem Gitarre spielenden Liederass Almut.*

*Diese "AD-Wanderfahrt" war sicher nicht die letzte.*

*Rita Lehnacker*

Volker Nüttgen

## **TRAININGS-HIGHLIGHTS 1987 "EXTERNER" FÜR INSIDER**

Es ist nicht auszuschließen, daß es Clubmitglieder gibt, denen es kaum bewußt ist, daß dieser Club eine mit viel Leben erfüllte "Aussenstelle" unterhält, nämlich das Bootshaus im Düsseldorfer Hafen. Und das in doppelter Hinsicht, denn auch der WSVD, der diese Einrichtungen mit uns teilt, trainiert unter der Leitung eines Germanen.

Aber allzuviel weiß man nicht von dem was dort passiert, deshalb soll hier kurz resümiert werden, wie sich das Germanen-Rennrudern in dieser Saison entwickelt hat.

Bei eisiger Kälte und Angst von Treibeis fing es mit den ersten Versuchen an, Mannschaften zusammenzusetzen. Eisig war auch die Atmosphäre zwischen den beiden Trainingsleitern, doch der beiderseitige Wunsch zur Zusammenarbeit und die beherzte Initiative des Älteren brachte dann recht schnell einen Klimawechsel, der bis heute zu einer von Vernunft und Sachlichkeit geprägten Kühle geführt hat. Hinzu kommen ein paar Ruderer des Nachbarn DRV sowie des Neusser RV, und selbst die RG Benrath ruderte vorübergehend als Gast bei uns bis sie sich dann ins ferne Köln-Fühligen zurückzog.

So entstand eine unter

Günter Schroers

trainierende Truppe mehrerer Vereine,  
und

Dr. Theo Cohnen

kochte mit 2 Junior Skullern und einem Junior Riemen Vierer eine getrennte WSVD-Suppe. Für diese Vierer-Mannschaft hatten sich nach einem internen Ausscheidungsrennen im Zweier ohne die Germanen

Olaf Wellems und Christian Krause

qualifiziert und ruderten fortan in Renngemeinschaft mit dem WSVD. Erst wollte es nicht so recht klappen, doch dann konnte man auf den Regatten ganz gut mithalten. Auf der Meisterschaft fehlten nur Zentimeter zum Sprung in den Endlauf. Die beiden Germanen starteten auch siegreich im Zweier ohne. Der Zweier, der sich nicht qualifiziert hatte, mit

Dag Waldhoff und Christian Grüll

versuchte es in dieser Bootsgattung. Doch auch hier wollte es nicht so recht klappen. Man versuchte es mit einem Wechsel zur WSVD-Truppe, doch auch das brachte nichts. Zurück bei Germania und etwas bescheidener geworden, bildete man einen Vierer mit den Anfängern

Christian Siepenkothen und  
Michael Wenzel.

In Bad Ems zum Abschluß der Sommersaison gab es nur ein Rennen und einen Gegner und der war schneller.

Siepenkothen/Wenzel hatten die Saison im Doppelzweier angegangen. Erfahrung sammelten sie dabei allemal. Sie wissen jetzt, nach zwei kurz aufeinander folgenden Frontalzusammenschlüssen mit ein und demselben Hindernis, daß bei solchen Gelegenheiten das Boot kaputt, die Ruderer ins Wasser und Trainer in die Luft gehen. Im Rennen konnte man bereits ab und zu Gegner hinter sich lassen.

Christian Siepenkothen ging einmal "fremd", startete im Einer und erzielte seinen ersten, überzeugenden Sieg. Im Doppelzweier mit Rainer Weissmann (DRV) gab es 2. Plätze.

Viel Zeit und Geduld verwendete der Trainer auch mit

Udo Schroers und Matthias Scheiff.

Ob wohl diese Junioren schon über eine 4-jährige Erfahrung verfügen, war es kein Kinderspiel, wenn dieser Riemenzweier unsere erfolgreichste Junioren-Mannschaft dieser Saison wurde. Ein konsequentes Wintertraining, bestätigt durch ansehnliche Ergometerleistungen, und entschlossener Wille zur Leistung brachten zunächst einen Lehrgang in Ratzeburg und dann Rennergebnisse, die den Zweier durchweg als einen der schnellsten 3 Mannschaften ihrer Klasse bestätigten. Zum Ende der Saison stiegen sie auch noch mit

Sebastian Fürst

in den Zweier-mit, den sie so gut beherrschen lernten, daß sie auf der DRV-Regatta in Duisburg beide Zweier mit u. ohne klar gewinnen konnten. Der Start auf der Meisterschaft im Zweier ohne sah sie dann als Favoriten, doch klappte es nicht mit dem Steuern und die große Chance des Titels war dahin. Der dritte Platz sollte uns trotzdem freuen, denn beide Ruderer qualifizierten sich für den Kader zur Weltmeisterschaft in Köln, wo sie im Achter sitzen sollen. Schon heute können wir auf diese Jungs stolz sein.

Der kleine Sebastian Fürst wurde erst im Laufe der Saison von seinem Bruder

Alexander Fürst

in den Hafen mitgebracht und war über kurz oder lang ein begehrter Steuerermann. Alexander skullte in seinem ersten Jahr als Junior B unter der Flagge des DRV zunächst im Gig-Vierer dann im Rennboot zusammen mit Wolf Strauss, Michael Uttendorfer vom DRV und Christian Vajen vom WSVD. Noch kam es auf der steinigen Straße zum Erfolg zu keinem Sieg für diese Mannschaft, die von Steuerermann

Michael Heuschen

angefeuert wurde. Aber der 5. Platz bei den Meisterschaften in Essen ist schon ein tolles Entree.

Alexander Fürst versuchte sich dann noch im Doppelzweier mit Wolf Strass und kam zu seinem ersten Sieg.

Michael Heuschen nutzt bereits jede Gelegenheit, selbst zu rudern.



Last not least unter den Junioren ist  
Harald Spatz

zu nennen, der im Erft-Kanal mit Neusser Leichtgewichten einen schnellen Doppelvierer bildete, der auf allen Regatten immer ganz vorne dabei war und den einen oder anderen Sieg erruderte. Die Krönung kam dann bei den Meisterschaften in Essen. Mit einem 2. Platz nach Zielfotoauswertung war Spatz der erfolgreichste Düsseldorfer. Er wurde aber auch deshalb gefeiert, weil er diesen Erfolg nach Bootsschaden im Leihboot erzielte.

Erfolge im Seniorenbereich waren in den letzten Jahren bei Germania mehr als selten. In diesem Jahr standen 1 Seniorin und 5 Senioren, allesamt der B-Klasse, zur Verfügung.

Andrea Schroers

ruderte zunächst im Doppelzweier mit Monika Rycken vom WSVD und war dabei wiederholt erfolgreich, doch zur Meldung zum Eichkranzrennen reichte es nicht. Kurz vorher wechselte Monika ohnehin nach Bonn, um dort Vierer zu fahren, aber eine neue Partnerin, Simone Schmidt vom NRV, war schnell gefunden. Bei ersten Starts der beiden und zwei Starts im Einer blieb der Erfolg jedoch aus.

Kurz war die Saison für

Matthias Stalherm

Sein Zweier-Partner, Lukas Knittel vom NRV, legte sich am Ende des Wintertrainings ein Bein in Gips, so daß beide nur verspätet und mit Trainingsrückstand auf Regatten fahren konnten. Doch lag es nicht daran, daß dieser Riemenzweier bereits mit der Kurzstrecken-Regatta in Herdecke ihren zwar doppelt siegreichen aber doch unwürdigen Höhepunkt fand. Schon im Winter zeigte sich bei Stalherm eine offenkundige Unsicherheit, ob er das, was ihm das Training abverlangte, wirklich wollte. Nur aufgeben wollte er es auch nicht. Und so blieb die Einstellung auch im Boot, bis beide Ruderer, fast wie erwartet, von heute auf morgen verschwunden waren. Bleibt zu hoffen, daß die Pause die Wende zur Folge hat, die man diesem Talent wünschen möchte.

Sportkompanie und Leistungszentrum Dortmund waren vielversprechende Voraussetzungen für

Alexander Müller

um in diesem Jahr den entscheidenden Sprung zu machen, doch wie das so im Sport ist: Irgendwo hat es doch gefehlt und wie im letzten Jahr endete die Saison mit einem letzten Platz im Endlauf der Eichkranzachter. Viel könnte man zu diesem Thema schreiben, doch eins scheint auf der positiven Seite sicher: Zum Aufhören besteht aus sportlicher Sicht kein Grund, **anders** Weitermachen müßte sich lohnen. Auch für

Stefan Hammer

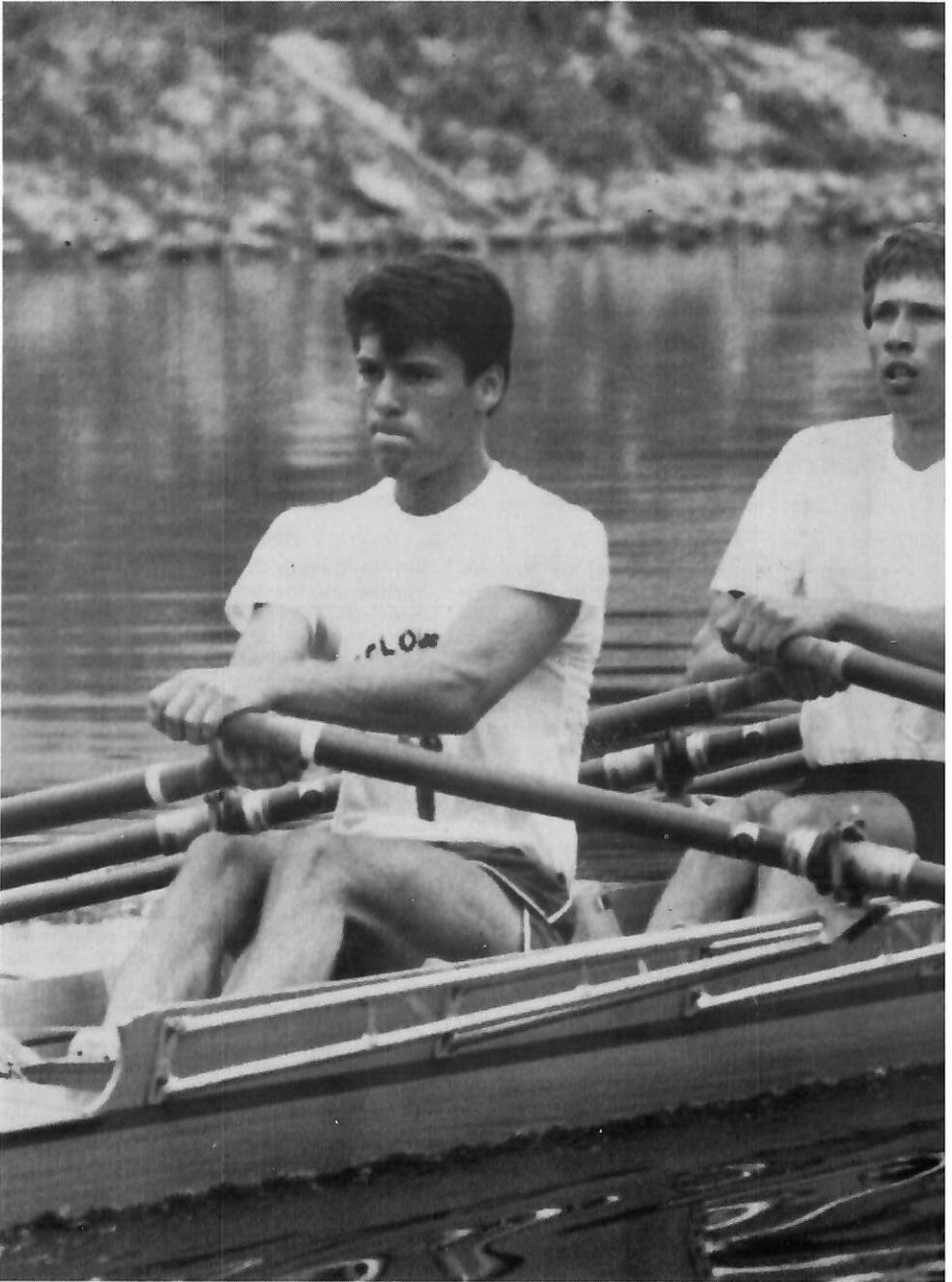
ging alles sang- und klanglos zu Ende, ohne, daß viel von dieser Saison zu berichten wäre. Mit einem Partner in Bonn im Zweier peilte man einen überregionales Großboot an, doch als das nichts wurde, war es aus. Ein Rat von dieser Stelle: Wer die kritischen Senior-B-Jahre überstehen will, der sehe sich bereits im Winter nach Partner und Trainer um. Man kann vom Leistungsstand im Deutschen Ruderverband denken was man will, aber Improvisation führt hier zu Frust und zur Aufgabe.

Positiver wird die Bilanz wenn wir auf

Alexander Rauer und  
Michael Buchheit

zu sprechen kommen. Rauer war nicht weit davon entfernt, es Stalherm gleichzumachen, das Wintertraining zeigte gro-

# DIE DEUTSCH



*v. lks.: Schlagmann Alex Rauer (Germania), Uwe Gerds (Bremervc  
Training für die Regatta in Aiguebelette,*

# N MEISTER 1987



*Michael Buchheit (Germania) und Patrick Harnischmacher (NRV) beim  
auch als inoffizielle WM für 19-22 jährige gilt.*

# Leserbriefe

## Schroers zweimal bei Olympia

Zum Artikel „Steiler Erfolgsweg für Patrick Harnischmacher“ vom 1. Juli erhielt die Sportredaktion folgende Zuschrift:

„Ihr Artikel in der NGZ vom 1. Juli 1987 über Patrick Harnischmachers Deutsche Meisterschaft in Renngemeinschaft mit Ruderern von Germania Düsseldorf hat sicher jeden alten Ruderer frohgestimmt. Richtigzustellen ist allerdings, daß Trainer Günter Schroers nie unter Karl Adam trainiert hat und nie Ersatzmann, sondern immer erste Garnitur gewesen ist. Schroers war Deutscher Meister 1959, 1961 und 1964. Er war Rotsee-Sieger 1959 und 1961. Auf Europameisterschaften war er 1959 Vize-Europameister (in RGM mit dem NRV) in Macon, 1961 Dritter im Endlauf in Prag und 1964 Europameister in Amsterdam. Er nahm 1960 an den Olympischen Spielen in Rom teil und war 1964 Teilnehmer am olympischen Endlauf in Tokio. Insgesamt hat Günter Schroers sicher über 100 Siege errungen.“

Günter Schroers ist in seiner glanzvollen aktiven Zeit nie von Karl Adam, sondern immer von Döres Cohnen trainiert worden. Er war der Inbegriff eines gefühlvollen und rhythmischen Schlagmanns. Es ist hochehrfreulich, daß er in seiner jetzigen Trainerlaufbahn Renngemeinschaften zwischen dem NRV und Germania Düsseldorf wiederholt, so wie er es als aktiver Rennrunderer selbst erlebt hat.“

**Wolf Lückcrath**  
Herbert-Karrenberg-Str. 7  
Neuss

se Lücken und auf dem Wasser war er zeitweise schon abgeschrieben. Ganz anders Buchheit: Eisener Wille zur Leistung, hartes Training, aber auch harter Widerstand und Mißtrauen gegen jeden, der ihn zum Erfolg leiten wollte. Dazu gesellte sich zögernd und anfangs kaum beachtet Patrick Harnischmacher vom NRV und schon im April startet man in Gent recht erfolgreich im Einer und Doppelzweier und zwar motiviert bis hinter die Ohren. Beim DRV-Leistungstest in Duisburg Anfang Mai: wieder gute Leistungen. Dort steckten Germanias Co-Trainer

Volker Nüttgen

und Trainer Bruno Weinrich aus Bremerförde die Köpfe zusammen und heraus kam der Plan, einen Doppelvierer mit Eichkranzsieger Uwe Gerdts zu bilden und zwar mit dem vermessenen Ziel Match des Seniors in Aigueblette.

Um es kurz zu machen: Es klappte nach und nach alles: Boot, sporadisches, gemeinsames Training im Hafen, Sieg auf der Internationalen in Duisburg, Sieg im Eichkranz, Nominierung und Finanzierung dieses nur von Sponsoren getragene Leichtgewichts-Wettbewerbs. Aber dabei sollte es nicht bleiben. Dieses so unterschiedliche Quartett wurde zu einer so homogenen Mannschaft, daß sie auch den Titel des Deutschen Meisters holten.

Während nun diese Ausgabe in Druck geht, laufen die Vorbereitungen auf vollen Touren zum Start in Frankreich.

Gleichzeitig trainieren unsere Junioren in Ratzeburg für die WM in Köln.





## AUF KOLBES SPUREN

Irgendwann stellt sich dem frischgebackenen Rennruderer die Frage, ob sich das schweißtreibende Wintertraining in Turnhalle und Hantelkeller, die nicht weniger kräftezehrenden Stunden im Boot und die im Vergleich zum kalorienreichen Wanderfahrtenleben nahezu asketische Ernährung gelohnt haben. Die erste Regatta steht ins Haus.

Am 1. Mai in Gelsenkirchen war es nun soweit. Nachdem Chef- und Co-Trainer verzweifelt versucht hatten, meinem Partner und mir den letzten Schliff im Doppelzweier zu geben, sollte es jetzt richtig zur Sache gehen. Früh morgens um sieben Uhr wurden wir zusammen mit Kameraden aus den Lagern des DRV und WSVD mitsamt Booten zum Veranstaltungsort transportiert. Dort angekommen machten wir erst einmal mit der harten Realität des Rudersports Bekanntschaft. Anstatt der erträumten Tribünen und einer strömungsfreien Rennstrecke, wie man sie von den Fernsehbildern der letzten Olympischen Spiele kennt, fanden wir nur schwarze Kohlehalden und ein äußerst windiges Stück Rhein/Hernekanal vor. Sofort lernten wir auch den Streß hinter den Kulissen kennen: schnelles Aufriggern der Boote, Besichtigen der Strecke, Aufwärmen, Wiegen, usw.. Überall sah man stämmige Hünen durch die Gegend joggen. Entweder versuchten sie, vorm Wiegen, die für den Start unter Leichtgewichten überflüssigen Pfunde zu beseitigen, oder mußten vor laute Nervosität die hoffnungslos überfüllten Toiletten aufsuchen. Beides meistens vergeblich. Lange Wartezeiten vor den Starts wurden einfach mit Hilfe einer aufputschenden Musikdusche aus dem Walkman überbrückt. Jeder einzelne unserer

Truppe kam an die Reihe, zuletzt wir. Tausend Meter später wußten wir mehr. Dank einiger Steuerfehler und eines falsch angesetzten Endspurtes, brachten wir es doch noch auf einen guten 3. Platz (von dreien !!!). Es kann nicht immer Sieger geben. Die Tagesbilanz war auch nicht überragend. Bis auf den 2. Platz eines Einerfahrers des WSV belegten wir ausschließlich nur die beiden hinteren Plazierungen.

Zwei Wochen Trainingszeit später gab es eine zweitägige Revanche in Herdecke. Auch hier entsprach die Strecke nicht unseren Idealen, doch die erfahreneren unter uns zeigten sofort wo es lang ging. Zwei erste Plätze waren das Ergebnis. Uns im Doppelzweier blieb das erwünschte Erfolgserlebnis verwehrt. Ein vierter, letzter Platz war alles. Am 2. Tag schließlich errangen wir den 2. Platz von vier Teilnehmern, obwohl hier Glück eine große Rolle spielte. Einem Gegner war beim Start das Stembrett gebrochen, die Mannschaft gab auf.

Bald geht es wieder los. Unsere Hoffnungen sind groß, denn alles haben wir erreicht, es fehlt nur noch der Sieg. Na dann, Riemen und Dollenbruch!

Michael Wenzel

## GÜNTER ON TOUR 1. SKIFFWOCHELENDE '87

Nach einer recht erfolgreichen Sommerwanderfahrt auf dem Main, die auch von Günter Fügmann geleitet wurde, entschloß er sich das erste Skiffwochenende zu führen. Trotz einer relativ geringen Altersstruktur (max. 24 J.) konnte Günter ein größeres Chaos durch eine recht gute Organisation verhindern. Leider blieb es doch nicht aus, daß ein gewisses Maß an Chaos durch "höhere Gewalt" herrschte. Zum Beispiel wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag ein Flamingo-Skull gestohlen.

Günters Premiere zur Verbesserung des Wanderfahrtenfraßes, (es gab Pommes) fiel buchstäblich ins Wasser. Stärkere Regenfälle machten eine geordnete Verteilung fast unmöglich. Ansonsten konnte man sich über das Wetter einfach nicht beklagen.

Trotz des sonst so guten Wetters (25 - 30 Grad) war die Reifallquote bei den

Anfängern sehr gering. Doch auch erfahrenen Ruderern blieb ein Reifall nicht erspart. So bekam J.K. die überraschende Möglichkeit, die Temperatur des Ruhrwassers mit seinem Körper zu messen. Dies wurde selbstverständlich ausgiebig an Land gefeiert. Ein weiterer Anlaß zum Feiern war Annettes 19. Geburtstag, der am frühen Morgen (00.00 - ??) mit Sekt und auch antialkoholischen Getränken begossen wurde. Alles in allem war die Fahrt ein Erfolg, lediglich beim Verladen schlug nochmals die "Höhere Gewalt" zu. Dies äußerte sich im stechendem Sonnenschein und einer Hosentaschen --Gäng", die sich vor größeren Schweißausbrüchen schützte, indem sie sich "d e z e n t" vor der Arbeit zurückhielt. Das verlängerte das Bootsverladen unnötig.

Michael Ginsberg

## FAHREN WIR EBEN NACH FRIESLAND

*Dienstag, 16. Juni:*

*Jörg: "Du, Sven ich Glaub die Lahn fällt ins Wasser, die ist nämlich wegen Hochwasser gesperrt.*

*Sven: "Na und, fahren wir eben nach Friesland."*

Ich schau ihn zweifelnd an – dann innerer Jubel. Ich war nämlich noch nie in Friesland.

Am Mittwoch ging es dann los. Der anfängliche Jubel hatte sich mittlerweile mit gewissen Zweifeln vermischt. Diese äußerten sich besonders in überproportionalen Mengen Regenzeug. Doch unsere Anfahrt erfolgte bei durchweg gutem Wetter.

Am nächsten Morgen war es soweit. Für die DREI SSB Leute schlug die Stunde der Wahrheit. Noch nie waren sie so lange Etappen gerudert.

Wir fuhren nach Sneek. Immerhin rund 20 km auf stehendem Gewässer. In Sneek legten wir erst einmal eine längere Pause ein und suchten uns ein "nettes Café" um etwas Warmes zu trinken. Da wurde den Neuen viel von Wanderfahrten "vorgesponnen" und es wurde recht gemütlich. Am frühen Nachmittag fuhren wir dann zurück.

Die üblichen Anfängerprobleme (kaputte Hände, ein schmerzendes Gesäß, Rückenschmerzen etc.) blieben größtenteils aus. Hier zeigten sich die Vorteile Frieslands. Man konnte die Routen auf das Wetter und die "allgemeine Verfassung" mehr oder minder maßschneidern.

Samstag und Sonntag konnten wir die Ausfahrten nach Balk und Heeg richtig genießen, da das Wetter nun endgültig mitspielte. Beim Bootsverladen am Sonntagnachmittag, war ich der Überzeugung, daß die Fahrt sich alles in allem gelohnt hatte.

Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, denn da war noch die Rückfahrt. Der Stau, in den wir auf der Rückfahrt gerieten, war ja noch mehr oder minder geplant. Nicht geplant dagegen war, daß wir den Anschluß zur Autobahn verpassten.

Nach einer Irrfahrt durch die Karpaten und andere gottverlassene Gegenden Europas, vor bei an Kühen, gesperrten Autobahnauffahrten und unseren Hänger anstauende "Landbewohner", kamen wir endlich auf die Autobahn. Die Grenze war kein Problem, aber dafür machte uns bald darauf unsere Benzinuhr, die einen leeren Tank anzeigte, ernsthafte Sorgen. Nachdem wir nach etlichen Kilometern bundesdeutscher Autobahn noch immer keine Tankstelle gefunden hatten, entschlossen wir uns auf die Landstraße auszuweichen.

Da es aber Sonntagnachmittag war, ließ sich in dieser ländlichen Region keine offene Tankstelle mehr finden. In unserer Not befragten wir einige Radfahrer, die auf ganz natürliche Art einen einheimischen Eindruck machten, nach der nächsten Tankstelle. Diese rieten uns, nach Wesel zu fahren.

–Erst mal hinkommen–

Wir entdeckten dann durch Zufall etwa 100 Meter von der Stelle eine Tankstelle.

Nachdem wir getankt hatten, fuhren wir ohne besondere Zwischenfälle nach Düsseldorf.

Jörg Bramer



## DAS MÄRCHEN VON DEN BEIDEN LAHNFahrTEN

Nach dem glücklichen Überleben der Höckschen Osterfahrt, stürzte sich die J.A. mehr oder weniger vollzählig andern-tags schon wieder ins Vergnügen.

Um den Verlauf dieser Oster-Lahnfahrt ranken sich nach so langer Zeit natürlich geheimnisvolle Sagen aus allen Kulturkreisen.

Also:

„Es floß einmal ein Fließlein, das hieß Lahn. Und an diesem Fließlein lagen viele Städtchen. So auch Wetzlar und Diez. Ja in diesem Teil der Welt verlief das Leben still und friedlich. Doch eines Tages, genauer gesagt am Nachmittag des 23.4. 1987, traf eine Horde Germanen in der Jugendherberge in Wetzlar, auch als DAS HOTEL bekannt, ein. Sie unterschieden sich von den übrigen Bewohnern sofort durch ihr wildes grimmiges Auftreten, die entschlossenen Gesichter und vor allen Dingen durch ihre total daneben liegenden Eßmanieren.

Und so waren sie bald Lahn auf, Lahn ab als verfressene, dem dunklen Ritual des Kofferns verfallene Suffköpfe ver-

schrien. Doch da dies der Wahrheit entsprach, störte es sie nicht weiter und obendrein entwickelte sich auch noch eine rätselhafte Sucht nach Bananen.

So fuhren sie nach einer langen, doch irgendwie kurzen Nacht und einem orgiengleichen Frühstück (in Punkto Verpflegung ist die DJH Wetzlar nicht zu schlagen) nach Giessen, wo sie wild, grimmig und entschlossen ihre entschlossenen, grimmigen und wilden Boote ins Wasser schmissen und anfangen zu rudern. Bis zur nächsten Bootsruhsche; die war nämlich kaputt. Ansonsten verlief der erste Tag nicht weiter aufregend und beim Abendessen war ein jeder auf seinem Posten. Ganz zu schweigen von den obligatorischen Tonnen Eis – und natürlich Bananen, Bananen.

Am folgenden Tage geschah es, daß sich der altehrwürdige Doc mit den wilden, usw. Germanen ins Boot begab und mit den alten Zaubern eines erfahrenen Druiden die Schleusen öffnete. Die Sonne brannte gar stark vom Himmel, doch nach vielen Litern Wasser und Sonnencreme (Eßgewohnheiten s.o.) gelangte der verwegene Trupp unversehrt nach Weilburg, wo er nach getaner Arbeit einkehrte. Ins Schwimmbad. Wie

gesagt, Germanen trinken alles, aber schon beim ersten Geruchskontakt mit dem flüssigen Chlor, das den listigen Weilburgern wohl anstelle des Bökstoffs ins Becken gekippt haben müssen, drehte sich den tapferen Männern und Frauen der Magen um. Doch auch der Auflösungsprozeß hat einmal ein Ende. Und da das Hotel einer Ruine glich, zogen die elf Unverwüstlichen gen Diez. Dort fanden sie zwar Essen von minderer Qualität, dafür aber die Umgebung umso stillvoller. Welche Kulisse schließlich wäre für jene furchteinflößende Horde, die bei ihrem abendlichen Eintreffen naturgegeben sofort die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Mitbewohner auf sich zog, wohl geeigneter, als eine alte Burg, ganz zu schweigen von den dreistöckigen Betten!? Der Abend jedoch stand ganz im Zeichen des althergebrachten Rituals, das allerorten als Billard bekannt ist, und dem noch viel älteren Ritual des Mensch-ärgere-Dich-Nicht, wobei nach einem zwei-Stunden-Marathon-Spiel aber nervliche Ausfälle durchaus vertretbar sind. Wie dem auch sei: der folgende und letzte Tag zog sich für unsere Recken bis ins Unendliche. Die Sonne brannte immer noch, der Wasserverbrauch war nicht mehr feierlich, das Sonnenöl war längst verdampft, und die Milka-Kuh ist in Wirklichkeit auch gar keine Kuh, sondern ein Motorboot.

Was blieb den in ihrem Weltbild erschütterten Germanen anderes übrig, als darauf mit einem markerschütternden "OH-AH-ALPIA" zu reagieren? Wie dem auch sei, Bad Ems und somit das unabänderliche letzte Etappenziel kam und so auch die Götterdämmerung, sprich die Heimfahrt im Sagen- und Spinnweb-umwobenen Bully.

Und wer glaubt, daß dies das Ende der Story ist, hat sich geirrt. Entgegen allen Erwartungen hat sich fast der gesamte Landstrich von jenem Einfall erholt—unmöglich!

Ringfrei also für Wanderfahrt des Luisen-Gymnasiums. Dank der zum großen Teil gleichen Besetzung war das Chaos durchaus vergleichbar, auch die Highlights nahmen sich nicht allzuviel, trotzdem war es keineswegs langweilig, die gleiche Strecke nach drei Wochen noch einmal zu rudern. Die erste Wanderfahrt der guten alten Luise war also ein überragendes Ereignis der neueren Geschichte, obwohl die ehrenvolle Begrüßung in einem Treibboot-Schwan vor der Pritsche in Bad Ems nun wirklich nicht nötig gewesen wäre.

Same procedure as last year?  
Yes please.

Und wenn sie nicht gestorben sind . . . .

Tarek El-Bahay



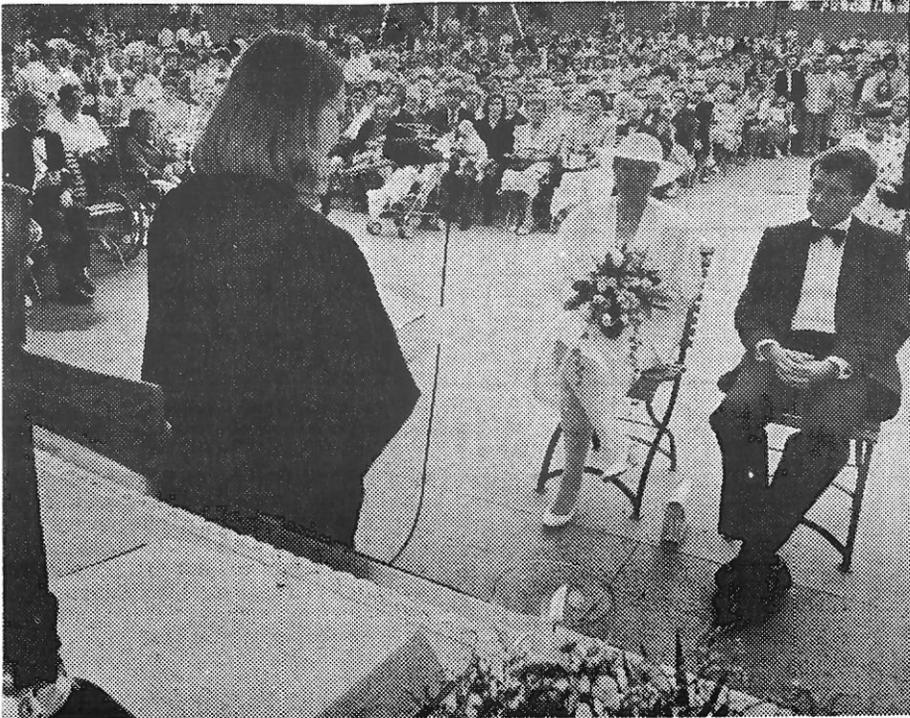


*Wir  
gratulieren*



*Monika Hönings und Familie zur Geburt der Tochter LARA am 10. Mai*

*Guido Schneider und Frau Christine, geb. Fiedler, zur Vermählung am 6. Juni 1987*



Rheinische Post, Montag, 27. Juni 87:

*Auf der Bundesgartenschau wollten Dorothea Schwarz und Wolfgang Wacke kirchlich heiraten. Der Grund: die Benzenberg-Realschule und Aufbaurealschule Wersten, deren Leiterin Dorothea Schwarz ist, sind dem Gartenschaugelände benachbart und es erschien wünschenswert, inmitten des Blütenmeeres zu heiraten. Das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde Wersten hatte nichts dagegen, daß die "Mulde" zur Kirche erklärt wurde und so schlossen die Pädagogin und der Informatiker hier den Bund für's Leben. Viele Besucher der Bundesgartenschau erlebten die Trauung mit. Danach fuhr das Ehepaar mit einem Sonderzug der Buga-Bahn ins Restaurant Volksgarten.*

# Wir gratulieren

## IM AUGUST

1. Hinrich Thode
2. Jörg Sudkamp
3. Stefan Hammer
4. Horst Effertz  
Nicole Schmitt  
Alfred Stelow (84)
7. Bernward Nutt  
Ilse Sprunk
8. Matthias Stalherm
9. Wolfgang Lückerath  
Peter Retzlaff
10. Joachim Ellenbeck  
Sylvia Ginsberg
12. Alexander Rauer  
Andrea Sauerland  
Dag Waldhoff
13. Helmut Reinhäckel
17. Bodo Grupe
22. Stefan Käßler
25. Alexander Müller
26. Christa Lange
27. Astrid Kirschbaum  
Vera Schlüter
28. Helga Verleger
30. Marianne Jürgens



## IM SEPTEMBER

1. Albrecht Müller  
Gudrun Schroers

## September - Fortsetzung

2. Jürgen Hillen
3. Urs Bette  
Melanie Icks  
Helmut Weber
4. Rut Brink (70)  
Daniela Dux  
Alfred Klein  
Dr. Gustav Scheer  
Stephan Wiecek
5. Monika Hönings  
Boris de Lemos
6. Horst Lange
8. Hans-Günther Freiwald  
Marianne Kребber
10. Hans-Jürgen Albert  
Uwe Gerke  
Ralf Oppel
11. Jörg Dreste  
Hans-Otto Kreuels
13. Karin Burgschuld  
Ulrich Ebert  
Mario Pfeil
14. Dieter Bomsdorf
15. Wolfgang Pilz
18. Christian Hort
22. Maria Gehring (65)  
Dietlinde Spandel
23. Axel Peterkes
25. Ursula Schneider
26. Hans-Jürgen Quoöß
28. Almut Finger
30. Anton Dresia

Redaktionsschluß der Nr. 174: Mittwoch, der 16. September 1987

### Geschäftsführung und Bootshaus:

Am Sandacker 43  
4000 Düsseldorf 1  
Tel.: 021 1/30 58 39

### Bankverbindung:

Schliep & Co. Düsseldorf  
(BLZ 300 306 00)  
Konto-Nr.: 1605/005  
Stadt-Sparkasse D.dorf  
(BLZ 300 501 10)  
Konto-Nr.: 10158046  
Postgiroamt Essen  
Konto-Nr.: 1642 97-436

## IMPRESSUM

### Schriftleitung:

Heidi Beekmann  
Espanstraße 9 a  
4040 Neuss 21  
Tel.: 02 107/57 47

### Anzeigenverwaltung:

Frank-Michael Baldus  
Briandstraße 5,  
5657 Haan,  
Tel.: 02129 / 1820

Die RCGD-Info wird durch Club-  
kameraden unterstützt, die auf  
den Abdruck Ihrer Anzeige zu  
Gunsten der Gestaltung verzichten.

Friedrich Lenz oHG,  
Kronprinzenstraße 56

K. Schwelm & Co.,  
Höher Weg 230

**Unser Lieferprogramm:**

Ablegemappen  
Bildschirm-Arbeitsplätze  
Datenträger BASF  
Endlosformulare + Tab.-Papier  
Endlos-Haftetiketten  
Farbbänder + Drucktücher  
FOLEX-Folien für Plotter etc.  
IDEAL-Aktenvernichter  
Schnelltrennsätze  
Trägerbandsätze

**EDV-Zubehör**

**Wolfgang  
Scheiff**

**Kaiserstraße 50  
4000 Düsseldorf  
Telefon (0211) 490911  
Telex 8584440**

**NB** KAROSSERIEBAU

**NB** LACKIERUNG

**NB** AUTOVERMIETUNG

FACHWERKSTATT FÜR BESEITIGUNG VON UNFALLSCHÄDEN · KAROSSERIEBAU  
RAHMENRICHTBANK · AUTOTECHNIK · OPTISCHE ACHSVERMESSUNG  
EINBRENNLACKIEREREI

**Norbert Beumer**

Torbruchstraße 187—189  
4000 Düsseldorf  
Telefon (0211) 234608





**DÜBBERS**  
IHR OPEL PARTNER

LIMITIERTE AUFLAGE – GÜNSTIGER PREIS

„SAUBERER SPORTCLUB  
SUCHT MITGLIEDER



KADETT  
*Club*

Jetzt bei uns: Kadett Caravan „Club“, limitierte Auflage, sportliche Innen- und Außenausstattung, serienmäßiger 1.3N Euronorm- Motor oder auf Wunsch weitere schadstoffarme und steuerbegünstigte Motoren, alles natürlich zu einem reizvollen Preis. Und weil es dieses „Club“-Modell nur in begrenzter Auflage gibt, fragen Sie uns schnell nach den weiteren sauberen und sportlichen „Club“-Einzelheiten.

Albertstr. 40 / Ecke Erkrather Str.  
4000 Düsseldorf, ☎ 02 11/7 33 50 15

UNSER MOTTO:

Bei uns ist und bleibt der Kunde  
König.